

Einfache Sprache, Fachsprache, Amtssprache: Wer wird durch Sprache ausgeschlossen?

C1.2 - SPRACHPOLITIK, MEHRSPRACHIGKEIT UND MACHT: WER BESTIMMT, WAS ALS "RICHTIG" GILT?

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die einfache Sprache	plain language
die Leichte Sprache	easy-to-read language
die Fachsprache	technical language / specialized language
die Amtssprache	official administrative language
die Verwaltungssprache	administrative language
die Barrierefreiheit	accessibility
die Verständlichkeit	comprehensibility
die Bürgernähe	citizen orientation
die Teilhabe	participation
der Zugang	access
die Antragstellung	application process
der Bescheid	official notice
die Rechtsbelehrung	legal instruction
die Frist	deadline
die Zuständigkeit	responsibility / authority
die Fachterminologie	technical terminology
die Präzision	precision
die Vereinfachung	simplification
die Verkürzung	reduction / shortening
die Informationsdichte	information density

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Mehrdeutigkeit	ambiguity
die Rechtsklarheit	legal clarity
die Rechtssicherheit	legal certainty
die Adressatengerechtigkeit	audience appropriateness
die Übersetzung	translation
die Sprachbarriere	language barrier
die Bildungsnähe	educational proximity
die Exklusion	exclusion
die Inklusion	inclusion
die Machtasymmetrie	power asymmetry
die Behördenkommunikation	communication with authorities
die Patienteninformation	patient information
die Wissenschaftskommunikation	science communication
die Expertenkultur	expert culture
die Laienperspektive	lay perspective
die Vertrauensbildung	trust building
die Informationspflicht	duty to inform
die Entscheidungsfähigkeit	decision-making capacity
verständlich	comprehensible
adressatengerecht	audience-appropriate
präzise	precise
barrierearm	low-barrier
rechtssicher	legally secure

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Einfache Sprache, Fachsprache, Amtssprache: Wer wird durch Sprache ausgeschlossen?

C1.2 - SPRACHPOLITIK, MEHRSPRACHIGKEIT UND MACHT: WER BESTIMMT, WAS ALS "RICHTIG" GILT?

Sprache kann Zugang öffnen oder verschließen. Wer einen Antrag versteht, kann Rechte nutzen. Wer einen medizinischen Befund versteht, kann Fragen stellen. Wer eine wissenschaftliche Erklärung versteht, kann an Debatten teilnehmen. Umgekehrt kann komplizierte Sprache Menschen ausschließen, obwohl Informationen formal öffentlich sind. Ein Formular, ein Behördenbrief oder eine Patienteninformation kann verfügbar sein und dennoch praktisch unzugänglich bleiben. In diesem Sinn ist Sprache nicht nur ein Werkzeug der Information, sondern auch eine Struktur der Teilhabe.

Amtssprache zeigt diese Spannung besonders deutlich. Behörden müssen rechtssicher, präzise und vollständig kommunizieren. Ein Bescheid darf nicht so ungenau sein, dass Rechte, Pflichten oder Fristen unklar werden. Begriffe wie „Widerspruchsfrist“, „Mitwirkungspflicht“, „Zuständigkeit“ oder „Leistungsanspruch“ haben juristische Bedeutung. Wird zu stark vereinfacht, kann Rechtsklarheit verloren gehen. Gleichzeitig erzeugt Verwaltungssprache oft Distanz. Lange Sätze, Passivkonstruktionen, Nominalstil und Verweise auf Paragraphen erschweren das Verstehen. Wer wenig Erfahrung mit Behörden hat, liest solche Schreiben nicht als neutrale Information, sondern als Machttext.

Das Problem betrifft nicht nur Menschen mit geringen Deutschkenntnissen. Auch Muttersprachlerinnen und Muttersprachler können an amtlicher Sprache scheitern, wenn sie wenig Bildungserfahrung haben, unter Stress stehen, krank sind oder die Situation rechtlich neu ist. Gerade Behördenkommunikation erreicht Menschen oft in Momenten der Unsicherheit: bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Migration, Pflege, Schulproblemen oder finanzieller Not. In solchen Situationen wird Unverständlichkeit besonders folgenreich. Wer eine Frist nicht erkennt oder eine Mitwirkungspflicht falsch versteht, verliert möglicherweise Leistungen oder Rechte.

Einfache Sprache versucht, solche Barrieren zu senken. Sie nutzt kürzere Sätze, klare Struktur, bekannte Wörter, erklärende Überschriften und direkte Ansprache. Sie ist nicht identisch mit Leichter Sprache, die stärker standardisiert ist und sich besonders an Menschen mit Lernschwierigkeiten oder kognitiven Einschränkungen richtet. Einfache Sprache richtet sich breiter an alle, die schnell und zuverlässig verstehen müssen. Sie kann Behörden, Gesundheitswesen, Bildung und Wissenschaft zugänglicher machen. Doch sie ist kein bloßes Stilmittel, sondern eine Frage institutioneller Verantwortung.

Gleichzeitig hat Vereinfachung Grenzen. Nicht jeder komplexe Sachverhalt lässt sich ohne Verlust stark verkürzen. Medizinische Risiken, juristische Ansprüche oder wissenschaftliche Unsicherheiten müssen manchmal differenziert dargestellt werden. Eine zu einfache Formulierung kann falsche Sicherheit erzeugen oder wichtige Bedingungen verschweigen. Wenn ein Amt schreibt „Sie bekommen Geld“, aber nicht erklärt, unter welchen Voraussetzungen und Fristen, entsteht neue Verwirrung. Verständlichkeit darf daher nicht gegen Präzision ausgespielt werden. Gute einfache Sprache reduziert unnötige Schwierigkeit, nicht notwendige Genauigkeit.

Fachsprache hat ebenfalls eine doppelte Funktion. Innerhalb einer Profession ermöglicht sie präzise, knappe und effiziente Kommunikation. Ärztinnen, Juristen, Ingenieurinnen oder Wissenschaftler brauchen Begriffe, die komplexe Sachverhalte eindeutig bezeichnen. Fachsprache ist also nicht automatisch elitär. Problematisch wird sie, wenn sie außerhalb des Expertendialogs unverändert verwendet wird und Laien ausschließt. Eine Patientin muss nicht alle biochemischen Details verstehen, aber sie muss wissen, was eine Diagnose für sie bedeutet, welche Optionen sie hat und welche Risiken bestehen. Fachsprache muss übersetzt werden, ohne Inhalte zu verfälschen.

Diese Übersetzungsleistung wird oft unterschätzt. Expertinnen und Experten halten ihre Begriffe für selbstverständlich, weil sie jahrelang darin ausgebildet wurden. Laienfragen erscheinen dann ungenau, emotional oder störend. Doch gerade die Laienperspektive zeigt, wo Kommunikation ihre Adressaten verfehlt. Wer etwas nicht versteht, ist nicht automatisch

inkompetent. Vielleicht wurde es nicht adressatengerecht erklärt. Verständlichkeit ist daher keine Gefälligkeit, sondern Teil professioneller Qualität.

In der Wissenschaftskommunikation ist das besonders wichtig. Gesellschaften müssen über Klima, Gesundheit, Energie, Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz diskutieren können. Wenn Forschung nur in Fachsprache bleibt, entsteht Abhängigkeit von Expertinnen und Experten. Wenn sie zu stark vereinfacht wird, entstehen Missverständnisse, falsche Gewissheiten oder populistische Verkürzungen. Gute Wissenschaftskommunikation muss Unsicherheit erklären, ohne Vertrauen zu zerstören. Sie muss zeigen, was gesichert ist, was wahrscheinlich ist und wo offene Fragen bleiben. Das verlangt sprachliche Genauigkeit und Zugänglichkeit zugleich.

Sprache kann also Machtasymmetrien verstärken. Wer Fach- oder Amtssprache beherrscht, kann Verfahren besser nutzen, Entscheidungen besser anfechten und Informationen besser bewerten. Wer sie nicht beherrscht, ist stärker abhängig von Vermittlern, Zufall oder Wohlwollen. Dadurch wird Sprache zu einer sozialen Infrastruktur. Sie entscheidet mit darüber, ob Rechte praktisch erreichbar sind. Ein demokratischer Staat kann sich nicht damit begnügen, Informationen formal bereitzustellen. Er muss fragen, ob die Adressaten sie tatsächlich verstehen können.

Das bedeutet nicht, dass jede Kommunikation maximal vereinfacht werden muss. Vielmehr braucht es Mehrschichtigkeit: eine rechtssichere Fassung, eine verständliche Zusammenfassung, Beispiele, Übersetzungen, Beratungsmöglichkeiten und digitale Hilfen. Komplexität darf vorhanden sein, aber sie muss zugänglich organisiert werden. Wer mehr wissen will oder juristisch genau prüfen muss, braucht Details. Wer zunächst verstehen will, was zu tun ist, braucht Orientierung. Ein gutes Kommunikationssystem erkennt diese unterschiedlichen Bedürfnisse an.

Einfache Sprache, Fachsprache und Amtssprache sind daher keine Gegensätze, sondern müssen zusammengedacht werden. Fachsprache sichert Präzision, Amtssprache sichert Rechtsklarheit, einfache Sprache sichert Zugang. Wenn eine dieser Funktionen absolut gesetzt wird, entstehen Probleme: Entweder wird Kommunikation unverständlich, ungenau oder ausschließend. Die Machtfrage lautet nicht, ob schwierige Begriffe verboten werden sollen. Sie lautet, wer verpflichtet ist, sie zu erklären. Teilhabe beginnt dort, wo Institutionen nicht nur sprechen, sondern verstanden werden wollen.



Fragen zum Text

1. Warum kann Sprache Zugang öffnen oder verschließen?

2. Warum reicht formale Öffentlichkeit von Informationen nicht aus?

3. Warum muss Amtssprache präzise sein?

4. Warum wird Amtssprache oft als Machttext erlebt?

5. Warum betrifft unverständliche Amtssprache nicht nur Menschen mit geringen Deutschkenntnissen?

6. Warum ist Unverständlichkeit in Behördenkommunikation besonders folgenreich?

7. Was ist einfache Sprache?

8. Wie unterscheidet sich einfache Sprache von Leichter Sprache?

9. Warum hat Vereinfachung Grenzen?

10. Was soll gute einfache Sprache reduzieren?

11. Warum ist Fachsprache nicht automatisch elitär?

12. Wann wird Fachsprache problematisch?

13. Warum ist Verständlichkeit Teil professioneller Qualität?

14. Warum ist Wissenschaftskommunikation besonders anspruchsvoll?

15. Was bedeutet Mehrschichtigkeit in der Kommunikation?

16. Was ist die zentrale Schlussfolgerung des Textes?

Multiple Choice

1. Warum ist komplizierte Sprache demokratisch problematisch?

- ☐ A) Sie kann Menschen trotz formaler Information praktisch ausschließen.
- ☐ B) Sie macht alle Informationen genauer.
- ☐ C) Sie betrifft nur Literatur.
- ☐ D) Sie verhindert Machtasymmetrien.

2. Warum braucht Amtssprache Präzision?

- ☐ A) Rechte, Pflichten und Fristen müssen eindeutig bleiben.
- ☐ B) Bürger sollen nichts verstehen.
- ☐ C) Verwaltung darf keine Regeln nennen.
- ☐ D) Juristische Begriffe sind immer überflüssig.

3. Was ist ein Risiko zu starker Vereinfachung?

- ☐ A) Wichtige Bedingungen oder Unsicherheiten können verloren gehen.
- ☐ B) Alle Menschen verstehen automatisch mehr.
- ☐ C) Fachsprache wird präziser.
- ☐ D) Rechtsklarheit steigt immer.

4. Was leistet einfache Sprache?

- ☐ A) Sie senkt Barrieren durch klare und zugängliche Formulierungen.
- ☐ B) Sie ersetzt jede juristische Genauigkeit.
- ☐ C) Sie ist dasselbe wie Fachsprache.
- ☐ D) Sie richtet sich nur an Expertinnen.

5. Wann wird Fachsprache problematisch?

- ☐ A) Wenn sie gegenüber Laien ohne Erklärung verwendet wird.
- ☐ B) Wenn sie innerhalb eines Fachs präzise Begriffe nutzt.
- ☐ C) Wenn sie Missverständnisse vermeidet.
- ☐ D) Wenn sie übersetzt wird.

6. Warum ist die Laienperspektive wichtig?

- ☐ A) Sie zeigt, ob Kommunikation adressatengerecht ist.
- ☐ B) Sie ist immer störend.
- ☐ C) Sie ersetzt Fachwissen.
- ☐ D) Sie macht Präzision unmöglich.

7. Was verlangt gute Wissenschaftskommunikation?

- ☐ A) Unsicherheit zugänglich erklären, ohne Vertrauen zu zerstören.
- ☐ B) Alle offenen Fragen verschweigen.
- ☐ C) Forschung nur in Fachsprache darstellen.
- ☐ D) Jede Komplexität abschaffen.

8. Warum ist Sprache eine soziale Infrastruktur?

- ☐ A) Sie beeinflusst, ob Menschen Rechte und Informationen praktisch nutzen können.
- ☐ B) Sie hat keine Wirkung auf Teilhabe.
- ☐ C) Sie ist nur Privatsache.
- ☐ D) Sie ersetzt alle Institutionen.

9. Was bedeutet Mehrschichtigkeit?

- ☐ A) Unterschiedliche Sprachfassungen und Unterstützungen für unterschiedliche Bedürfnisse.
- ☐ B) Nur eine komplizierte Version.
- ☐ C) Verzicht auf Beratung.
- ☐ D) Maximale Verkürzung aller Inhalte.

10. Welche Schlussfolgerung passt?

- ☐ A) Fachsprache, Amtssprache und einfache Sprache müssen zusammengedacht werden.
- ☐ B) Schwierige Begriffe sollen nie erklärt werden.
- ☐ C) Amtssprache muss immer möglichst unverständlich bleiben.
- ☐ D) Einfache Sprache darf keine Genauigkeit enthalten.

Ordne zu

A	B
Amtssprache	muss rechtssicher und präzise sein.
Verwaltungssprache	kann durch Nominalstil und Passiv Distanz erzeugen.
Ein Bescheid	kann Rechte, Pflichten und Fristen festlegen.
Einfache Sprache	senkt Verständnishürden.
Leichte Sprache	ist stärker standardisiert.
Rechtsklarheit	darf durch Vereinfachung nicht verloren gehen.
Fachsprache	ermöglicht präzise Kommunikation unter Expertinnen.
Fachterminologie	braucht Übersetzung für Laien.
Patienteninformation	muss Risiken und Optionen verständlich machen.
Wissenschaftskommunikation	muss Sicherheit und Unsicherheit unterscheiden.
Barrierefreiheit	betrifft auch sprachlichen Zugang.
Bildungsnahe	beeinflusst den Umgang mit komplexen Texten.
Machtasymmetrie	wächst, wenn nur eine Seite die Sprache versteht.
Beratungsmöglichkeiten	ergänzen schriftliche Informationen.
Mehrschichtigkeit	verbindet genaue und verständliche Fassungen.
Adressatengerechtigkeit	fragt nach den Bedürfnissen der Leser.
Informationspflicht	bedeutet mehr als formale Veröffentlichung.
Entscheidungsfähigkeit	hängt von verständlicher Information ab.
Präzision	darf nicht mit Unverständlichkeit verwechselt werden.
Vereinfachung	soll unnötige Komplexität reduzieren.
Teilhabe	beginnt mit praktisch zugänglicher Kommunikation.
Institutionen	sollten verstanden werden wollen.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Danach wird Amtssprache als Spannung zwischen Präzision und Distanz beschrieben.	
2.	Der Text beginnt mit der These, dass Sprache Zugang öffnen oder verschließen kann.	
3.	Später wird einfache Sprache als Mittel zum Abbau von Barrieren erklärt.	
4.	Anschließend wird gezeigt, warum formale Verfügbarkeit nicht automatisch Verständlichkeit bedeutet.	
5.	Zum Schluss wird Teilhabe an den Willen von Institutionen gebunden, verstanden zu werden.	
6.	Danach wird erklärt, warum Unverständlichkeit in Behördenkommunikation besonders folgenreich ist.	
7.	Es wird erläutert, warum Vereinfachung Grenzen hat.	
8.	Der Text beschreibt anschließend die doppelte Funktion von Fachsprache.	
9.	Später wird die Übersetzungsleistung von Experten zu Laien problematisiert.	
10.	Danach wird Wissenschaftskommunikation als Balance zwischen Genauigkeit und Zugang beschrieben.	
11.	Ein weiterer Schritt ist die Darstellung von Sprache als sozialer Infrastruktur.	
12.	Am Ende wird Mehrschichtigkeit als Lösung vorgeschlagen.	

Finde den Fehler im Inhalt

1. Informationen sind laut Text automatisch zugänglich, sobald sie formal veröffentlicht wurden.

2. Amtssprache braucht keine Präzision.

3. Unverständliche Behördenkommunikation hat keine praktischen Folgen.

4. Einfache Sprache ist identisch mit Leichter Sprache.

5. Vereinfachung darf immer alle Bedingungen und Unsicherheiten weglassen.

6. Fachsprache ist grundsätzlich elitär und unnötig.

7. Laien sind automatisch inkompetent, wenn sie Fachsprache nicht verstehen.

8. Wissenschaftskommunikation soll Unsicherheit verschweigen.

9. Sprache hat keinen Einfluss darauf, ob Menschen Rechte nutzen können.

10. Der Text fordert, alle schwierigen Begriffe zu verbieten.



Schreibaufgabe

260-320 Wörter

Analysiere, wie einfache Sprache, Fachsprache und Amtssprache unterschiedliche Funktionen erfüllen und zugleich Menschen ausschließen können. Gehe auf Rechtsklarheit, Verständlichkeit, Fachterminologie, Behördenkommunikation, Wissenschaftskommunikation und Teilhabe ein.



Lösungen

Fragen zum Text

1. Weil verständliche Sprache Menschen ermöglicht, Rechte zu nutzen, Fragen zu stellen und an Debatten teilzunehmen.
2. Informationen können öffentlich verfügbar sein, aber praktisch unzugänglich bleiben, wenn sie nicht verstanden werden.
3. Sie muss Rechte, Pflichten, Fristen und Zuständigkeiten rechtssicher und eindeutig darstellen.
4. Lange Sätze, Passivkonstruktionen, Nominalstil und Paragrafenverweise erzeugen Distanz und Unsicherheit.
5. Auch Muttersprachler können unter Stress, bei Krankheit oder in unbekannten rechtlichen Situationen Schwierigkeiten haben.
6. Wer Fristen oder Pflichten nicht versteht, kann Leistungen oder Rechte verlieren.
7. Einfache Sprache nutzt klare Struktur, kurze Sätze, bekannte Wörter und direkte Ansprache, um Informationen leichter zugänglich zu machen.
8. Leichte Sprache ist stärker standardisiert und richtet sich besonders an Menschen mit Lernschwierigkeiten, während einfache Sprache breiter eingesetzt wird.
9. Zu starke Verkürzung kann juristische, medizinische oder wissenschaftliche Genauigkeit verlieren lassen.
10. Sie soll unnötige Schwierigkeit reduzieren, aber notwendige Genauigkeit erhalten.
11. Sie ermöglicht innerhalb einer Profession präzise und effiziente Kommunikation.
12. Sie wird problematisch, wenn sie unverändert gegenüber Laien verwendet wird und dadurch ausschließt.
13. Weil Kommunikation ihre Adressaten erreichen muss und Unverständnis nicht automatisch ein Defizit der Laien ist.
14. Sie muss komplexe Erkenntnisse und Unsicherheit zugänglich erklären, ohne falsche Sicherheit zu erzeugen.
15. Es bedeutet, rechtssichere Fassungen, verständliche Zusammenfassungen, Beispiele, Übersetzungen und Beratungsmöglichkeiten zu kombinieren.
16. Institutionen müssen nicht nur korrekt sprechen, sondern ihre Sprache so organisieren, dass Menschen sie verstehen und nutzen können.

Multiple Choice

1. A) Sie kann Menschen trotz formaler Information praktisch ausschließen.
2. A) Rechte, Pflichten und Fristen müssen eindeutig bleiben.
3. A) Wichtige Bedingungen oder Unsicherheiten können verloren gehen.
4. A) Sie senkt Barrieren durch klare und zugängliche Formulierungen.
5. A) Wenn sie gegenüber Laien ohne Erklärung verwendet wird.
6. A) Sie zeigt, ob Kommunikation adressatengerecht ist.
7. A) Unsicherheit zugänglich erklären, ohne Vertrauen zu zerstören.

Lösungen

Multiple Choice (Fortsetzung)

- 8. A) Sie beeinflusst, ob Menschen Rechte und Informationen praktisch nutzen können.
- 9. A) Unterschiedliche Sprachfassungen und Unterstützungen für unterschiedliche Bedürfnisse.
- 10. A) Fachsprache, Amtssprache und einfache Sprache müssen zusammengedacht werden.

Zuordnung

- 1. 1. Amtssprache — muss rechtssicher und präzise sein.
- 2. 2. Verwaltungssprache — kann durch Nominalstil und Passiv Distanz erzeugen.
- 3. 3. Ein Bescheid — kann Rechte, Pflichten und Fristen festlegen.
- 4. 4. Einfache Sprache — senkt Verständnishürden.
- 5. 5. Leichte Sprache — ist stärker standardisiert.
- 6. 6. Rechtsklarheit — darf durch Vereinfachung nicht verloren gehen.
- 7. 7. Fachsprache — ermöglicht präzise Kommunikation unter Expertinnen.
- 8. 8. Fachterminologie — braucht Übersetzung für Laien.
- 9. 9. Patienteninformation — muss Risiken und Optionen verständlich machen.
- 10. 10. Wissenschaftskommunikation — muss Sicherheit und Unsicherheit unterscheiden.
- 11. 11. Barrierefreiheit — betrifft auch sprachlichen Zugang.
- 12. 12. Bildungsnähe — beeinflusst den Umgang mit komplexen Texten.
- 13. 13. Machtasymmetrie — wächst, wenn nur eine Seite die Sprache versteht.
- 14. 14. Beratungsmöglichkeiten — ergänzen schriftliche Informationen.
- 15. 15. Mehrschichtigkeit — verbindet genaue und verständliche Fassungen.
- 16. 16. Adressatengerechtigkeit — fragt nach den Bedürfnissen der Leser.
- 17. 17. Informationspflicht — bedeutet mehr als formale Veröffentlichung.
- 18. 18. Entscheidungsfähigkeit — hängt von verständlicher Information ab.
- 19. 19. Präzision — darf nicht mit Unverständlichkeit verwechselt werden.
- 20. 20. Vereinfachung — soll unnötige Komplexität reduzieren.
- 21. 21. Institutionen — sollten verstanden werden wollen.
- 22. 22. Teilhabe — beginnt mit praktisch zugänglicher Kommunikation.

Lösungen

Reihenfolge

1. Der Text beginnt mit der These, dass Sprache Zugang öffnen oder verschließen kann.
2. Anschließend wird gezeigt, warum formale Verfügbarkeit nicht automatisch Verständlichkeit bedeutet.
3. Danach wird Amtssprache als Spannung zwischen Präzision und Distanz beschrieben.
4. Danach wird erklärt, warum Unverständlichkeit in Behördenkommunikation besonders folgenreich ist.
5. Später wird einfache Sprache als Mittel zum Abbau von Barrieren erklärt.
6. Es wird erläutert, warum Vereinfachung Grenzen hat.
7. Der Text beschreibt anschließend die doppelte Funktion von Fachsprache.
8. Später wird die Übersetzungsleistung von Experten zu Laien problematisiert.
9. Danach wird Wissenschaftskommunikation als Balance zwischen Genauigkeit und Zugang beschrieben.
10. Ein weiterer Schritt ist die Darstellung von Sprache als sozialer Infrastruktur.
11. Am Ende wird Mehrschichtigkeit als Lösung vorgeschlagen.
12. Zum Schluss wird Teilhabe an den Willen von Institutionen gebunden, verstanden zu werden.

Fehler finden

1. Informationen können formal öffentlich und trotzdem praktisch unverständlich sein.
2. Amtssprache muss Rechte, Pflichten, Fristen und Zuständigkeiten rechtssicher ausdrücken.
3. Wer Fristen oder Pflichten nicht versteht, kann Leistungen oder Rechte verlieren.
4. Leichte Sprache ist stärker standardisiert; einfache Sprache richtet sich breiter an verständliche Kommunikation.
5. Vereinfachung darf notwendige Genauigkeit nicht zerstören.
6. Fachsprache ermöglicht präzise Kommunikation innerhalb von Professionen.
7. Unverständnis kann zeigen, dass Kommunikation nicht adressatengerecht war.
8. Sie soll Unsicherheit verständlich erklären und einordnen.
9. Sprache beeinflusst den praktischen Zugang zu Rechten, Informationen und Entscheidungen.
10. Der Text fordert, schwierige Begriffe zu erklären und Kommunikation mehrschichtig zu organisieren.